

# Informationen zu COVID-19 IN UNSEREN PROGRAMMGEBIETEN

**Leider ist es unseren Mitarbeitenden vor Ort aufgrund der COVID-19-Eindämmungsmassnahmen vielerorts noch nicht möglich, in die Gemeinden zu reisen.**

**Deshalb erhalten Sie dieses Jahr einen allgemeinen Bericht über die Arbeit von Plan International in unseren Programmgebieten in Zeiten der Coronakrise, anstatt über Ihr Patenkind.**

## **Situation in Lateinamerika und Karibik**

In Lateinamerika und der Karibik ist die Lage aufgrund relativ hoher Infektionszahlen nach wie vor ernst. In vielen Ländern gibt es aktuell keinen strikten Lockdown mehr, grösstenteils ist das alltägliche Leben allerdings immer noch durch Auflagen eingeschränkt. Die Zeit des Stillstandes hat für viele Familien zudem weiterhin schwerwiegende Folgen.

Besonders schwer betroffen sind die vielen benachteiligten Familien, die im informellen Sektor tätig und auf ihr tägliches Einkommen angewiesen sind. Der Verlust dieser Einnahmen bringt einige Menschen in die Situation, sich nur durch Hilfsleistungen in Form von Nahrungsmitteln oder Geldspenden ernähren zu können. Viele Kinder sind noch immer von Schulschliessungen betroffen und haben oft keinen Zugang zum Internet, um an Online-Lernangeboten teilzunehmen. 44 Millionen Menschen in der Region könnten bis Ende des Jahres 2020 von Arbeitslosigkeit betroffen sein, sagen die Vereinten Nationen voraus. Geflüchtete aus Venezuela, die etwa in Kolumbien, Ecuador und Peru leben, haben wenig Zugang zu staatlicher Unterstützung.

Insgesamt trägt die Situation nach wie vor zu einer Verstärkung bestehender Ungleichheiten bei, unter der besonders Mädchen und Frauen leiden. Frühe

Verheiratung und Schwangerschaft sowie geschlechtsspezifische und sexualisierte Gewalt

nehmen zu. Dies ist unter anderem Folge der Isolation sowie des mangelnden Zugangs zu Bildung und Beratungsstellen.



Wir unterstützen Frauen vor Ort dabei, Masken herzustellen und durch den Verkauf finanziell unabhängig zu werden  
Foto: Plan International / Fernanda Montero

Es ist zu erwarten, dass sich durch die COVID-19-Pandemie die Sicherheitssituation in mehreren Ländern weiterhin verschlechtert, dazu gehören neben gewalttätigen Protesten auch etwa Ladendiebstahl und Raubüberfälle.

**"DIE DINGE, DIE ICH FRÜHER IN DER SCHULE GEMACHT HABE, MACHE ICH JETZT ZUHAUSE. ES IST ZIEMLICH SCHWER FÜR MICH, WEIL ICH KEINE GUTE INTERNETVERBINDUNG HABE." DANIEL, PATENKIND AUS BRASILIEN**

Plan International erreicht mit seinen Corona-Nothilfeprogrammen rund 8,7 Mio. Menschen in Lateinamerika und der Karibik.

## Situation in Afrika

In vielen der Plan-Programmländer Afrikas sind die offiziellen Fallzahlen der Coronavirus-Infektionen noch immer verhältnismässig moderat und sinken teilweise, in einigen Ländern steigen sie jedoch tendenziell an. Wie in anderen Teilen der Welt ist zudem die Dunkelziffer potenziell sehr hoch, da Testmöglichkeiten nicht in ausreichendem Mass zur Verfügung stehen.



In unseren Lernzentren müssen Hygiene- und Präventionsmassnahmen eingehalten werden  
Foto: Plan International

Viele Regierungen in der Region verhängten frühzeitig strenge Ausgangsbeschränkungen, was die Ausbreitung von COVID-19 vermutlich erheblich bremste. Vermehrt wurde der Schulbetrieb wieder aufgenommen, sowohl als Präsenzunterricht als auch über Online-Lernangebote. Der fehlende Zugang zu Wasser und Seife für Schüler\*innen und Lehrer\*innen in vielen Schulen stellt dabei weiterhin eine Herausforderung dar. Auch die empfohlenen Präventivmassnahmen, wie soziale Distanzierung und das Tragen von Masken, werden nach wie vor nicht durchgehend umgesetzt. Dies erhöht das Infektionsrisiko enorm.

Die verhängten Beschränkungen haben Auswirkungen auf die wirtschaftliche Lage und Lebensumstände besonders der ärmeren Bevölkerung. Kinder, insbesondere Mädchen, müssen während der Krise noch mehr Haushaltsaufgaben übernehmen als sonst. Dies birgt stets das Risiko, dass Familien auch nach Schulöffnung die Wichtigkeit von Schulbildung vernachlässigen. Ausserdem sind Mädchen in dieser Situation verstärkt dem Risiko schwerer Kinderrechtsverletzungen, wie (sexualisierter) Gewalt, Genitalverstümmelung und Kinderheirat, ausgesetzt. In einigen Gegenden Westafrikas, wie etwa in der Tschadsee-Region, herrscht zudem noch immer eine schlechte Sicherheitslage aufgrund der Aktivität von Terrororganisationen oder politischen Konflikten.

**“WÄHREND DES LOCKDOWNS HABE ICH MEINE KINDER AUF DEN MARKT GESCHICKT, UM DAS EINKOMMEN DER FAMILIE ZU ERHÖHEN. IN EINER SCHULUNG HABE ICH GELERNT, DASS MEINE KINDER DADURCH VIELEN GEFAHREN AUSGESETZT WAREN.” JUNIOR, EHREN-AMTLICHE HELFERIN IN SIMBABWE**

Plan International hat mit seinen Nothilfeprogrammen bisher rund 27,6 Mio. Menschen im westlichen und zentralen Afrika, sowie 7,6 Mio. Menschen im östlichen und südlichen Afrika erreicht.



Mit Aufklärungsmaterialien zum Infektionsschutz erreichen wir auch die ländlichen Gemeinden  
Foto: Plan International / Agnes Awambeng

## Situation in Asien

In vielen asiatischen Programmländern sind die Corona-Fallzahlen in den letzten Monaten gesunken. Einen regionalen Brennpunkt stellt momentan das bevölkerungsstarke Indien dar. Die in den Ländern zuvor oft landesweit verhängten strikten Einschränkungen des öffentlichen Lebens sowie Reisebeschränkungen wurden vielerorts gelockert. So konnten unsere Kolleg\*innen in den meisten Ländern unter Einhaltung von Infektionsschutz-Massnahmen ganz oder wenigstens teilweise zum Arbeitsalltag zurückkehren.

Eine grosse Herausforderung bleibt die weitreichende Schulschliessung. Während etwa in Vietnam und China wieder Präsenzunterricht stattfinden kann, sind in den meisten anderen Ländern die Schulen weiterhin geschlossen und Unterricht findet als Fernunterricht über das Internet oder Radio statt. Dort wo Schulen wieder geöffnet sind, statten wir diese mit Handwaschstationen, Seife und Desinfektionsmittel

aus, um den Schulbesuch sicher zu gestalten. In Ländern mit weiterhin geschlossenen Schulen unterstützen wir die Durchführung des Fernunterrichts, etwa mit Schulmaterialien für die Kinder zu Hause und der Ausstrahlung von Unterrichtsprogrammen über Radiostationen.



Wir leisten weiterhin wichtige Nothilfe auch bei Naturkatastrophen  
Foto: Plan International

Insgesamt bedroht die COVID-19-Pandemie auch in Asien die Fortschritte, die bei der Umsetzung der Kinder- und Mädchenrechte in den letzten Jahrzehnten erzielt wurden. Das Risiko für Kinderehen und frühe Schwangerschaften sowie für geschlechtsspezifische und sexualisierte Gewalt, insbesondere gegenüber Mädchen, nimmt zu. Zudem kämpft die Bevölkerung etwa in Teilen von Vietnam und den Philippinen aktuell mit schweren Überschwemmungen infolge von Unwettern.

**“VIELEN DANK AN PLAN INTERNATIONAL FÜR DIE HYGIENEARTIKEL, DIE WIR ERHALTEN HABEN. DIES IST EINE WIRKLICH GROSSE HILFE, UM UNSERE FAMILIE VOR DEM CORONAVIRUS ZU SCHÜTZEN.” LADY, PATENKIND VON DEN PHILIPPINEN**

Insgesamt erreicht Plan International in Asien mit den Massnahmen der Corona-Hilfe rund 35,5 Millionen Menschen.

### Herausforderungen für Kinder und Familien – Projektbeispiele

Mädchen und Frauen leiden besonders unter den Folgen der Pandemie. In vielen Ländern führten die Kontaktbeschränkungen dazu, dass die Bewegungsfreiheit insbesondere von Mädchen stark eingeschränkt wurde und die Fälle von häuslicher

sowie sexualisierter Gewalt stark zunahm. Verzögerungen bei der Umsetzung von Programmen zur Beendigung von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM) und Kinderheirat könnten in den nächsten zehn Jahren schätzungsweise 2 Millionen weitere Fälle von FGM und 13 Millionen weitere Kinderehen zur Folge haben. Die Pandemie hat zudem den Zugang von Jugendlichen zu Diensten der sexuellen und reproduktiven Gesundheit verringert.

**Plan-Projektbeispiel:** Um die Rechte von Mädchen auch in der aktuellen Ausnahmesituation zu schützen und zu stärken wurden mehrere Projekte ins Leben gerufen. Dazu gehören unter anderem Online-Schulungen für Lehrer\*innen, Eltern und Kinder zu den Themen geschlechterspezifische Gewalt und Umgang mit Menstruation in 120 Gemeinden in Ghana. Gruppen von Mädchen und jungen Frauen in Kolumbien wurden durch die Initiative „Girls Out Loud“ dazu befähigt, sich in moderierten Facebook-Gruppen untereinander auszutauschen, gemeinsam besser auf das Risiko der sexuellen Gewalt und Diskriminierung aufmerksam zu machen und sich davor zu schützen.



Mithilfe von Solar-Radios können Mädchen in Indonesien weiterhin den Unterricht verfolgen  
Foto: Plan International / Sisbandi Sisbandi

Die Schliessung der Schulen in den Programmländern stellt nach wie vor ein grosses Problem für die Kinder dar. Wie auch aus anderen Krisensituationen bekannt, besteht immer ein grosses Risiko, insbesondere für Mädchen, nach einer Unterbrechung der Schulbildung nicht in die Schule zurückzukehren. Die Familien können sich die Schulgebühren nicht mehr leisten oder sehen mehr Vorteile darin, Jugendliche bereits arbeiten gehen oder zu Hause helfen zu lassen. In einigen Ländern wird versucht, den Unterricht online fortzusetzen – gerade Kinder aus ärmeren Familien haben jedoch häufig keinen Zugang zum Internet.

**Plan-Projektbeispiel:** Wir arbeiten mit Partnerorganisationen und Regierungsinstitutionen zusammen, um möglichst vielen Kindern die

Teilnahme am Unterricht wieder zu ermöglichen. So stellen wir Informationsmaterial und Hygieneartikel für Schulen zu Verfügung, um einen sicheren Schulbetrieb zu gewährleisten. Falls eine Fortsetzung des Unterrichtes in den Schulen nicht möglich ist, schulen wir Lehrer\*innen und Gemeindemitglieder in den Grundlagen des Fernunterrichts und stellen Lernmaterial zur Verfügung. Zudem unterstützen wir die Ausstrahlung von Unterrichtsinhalten über Radiostationen und haben beispielsweise in Peru dafür öffentliche Lautsprecher aufgebaut, um den Gemeinden den Zugang zu Bildung zu erleichtern.



Die Demonstration des richtigen Händewaschens wird unter anderem in Schulen durchgeführt

Foto: Plan International / Abou Diarra

Auch wenn die Corona-Beschränkungen in vielen Ländern inzwischen wieder gelockert wurden, haben die Auflagen einen grossen Einfluss auf das Einkommen vieler Familien gehabt, der auch weiterhin anhält. Auch die Nahrungsunsicherheit in manchen Regionen verschärft sich, und es kommt teilweise zu starken Preisanstiegen.

**Plan-Projektbeispiel:** Die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie treffen die verwundbarsten Familien am stärksten. So unterstützen wir etwa notleidende Familien in Lagern für Binnenvertriebene in Myanmar oder arme Familien in Indien mit Lieferungen von Nahrungsmitteln und Schutzmasken. Zusätzlich werden lokale Unternehmer\*innen durch Schulungen und mithilfe von Spenden darauf vorbereitet, sich selbst und ihre Familien selbstständig zu versorgen. Dies geschieht beispielsweise durch den Verkauf

selbstgeähter Masken in Ecuador oder durch Aufzucht und Verkauf von Hühnern in Sambia.

## Wie geht es weiter mit der Patenschaftsarbeit?

In vielen Plan-Programmländern ruhte die Arbeit im Patenschaftsbereich für einige Zeit. Ein Grund dafür waren die Ausgangs- und Reisebeschränkungen, die viele Regierungen verhängten, und die teilweise noch andauern. Das vielerorts sehr kritische Infektionsgeschehen sollte so unter Kontrolle gebracht werden. Da von der Corona-Pandemie und ihren Folgen alle Länder betroffen sind, in denen Plan mit Patenschaften arbeitet, erhielten zudem weltweit unsere Nothilfe-Massnahmen Priorität.

Daher haben wir umfangreiche Schutzmassnahmen für Mitarbeitende und ehrenamtliche Kräfte festgelegt. Der Besuch von Gemeinden war aus diesem Grund zeitweise schwierig. Allerdings führten die teils sehr guten Beziehungen zu den örtlichen Behörden dazu, dass Plan-Mitarbeitende auch in Zeiten der Ausgangssperren Nothilfe-Massnahmen durchführen konnten. Da wir weiterhin mit den Gemeindemitgliedern direkt arbeiten, bestand auch in schwierigeren Zeiten ein guter Kontakt in die Gemeinden. Der telefonische Austausch ist in dieser Situation besonders wichtig, um den Kontakt zu Gemeindehelfer\*innen sowie Patenkindern und deren Familien zu halten und wichtige Nachrichten zu teilen. Auch regelmässige Besuche von Plan-Kolleg\*innen in den Gemeinden und bei den Familien laufen unter Beachtung von Hygienemassnahmen in immer mehr Ländern wieder an.

Durch die Schliesszeiten konnten oder können viele Briefe nicht regulär befördert oder bearbeitet werden. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass der Briefaustausch wesentlich länger dauern wird als sonst. Patenkindbesuche müssen wir leider zumindest bis Ende Juni 2021 vollständig aussetzen.

Bei Fragen zur Kommunikation oder zu Ihrer Patenschaft im Allgemeinen melden Sie sich gerne bei unserer Paten- und Spenderbetreuung unter 044 288 90 50 oder [info@plan.ch](mailto:info@plan.ch)